

erhalten ist, so besitzen wir doch aus kaiserzeitlicher Überlieferung viele treue, wenn auch handwerksmäßig rohe Darstellungen dieser Phantasieschöpfungen der vorrömischen Bevölkerung des Rheinlandes. (Vgl. jetzt: Drexel, Die Götterverehrung im röm. Germanien. XIV. Bericht der Röm. Germ. Komm. 1923, S. 1 ff.)

Wie also aus dem Gesagten erhellt, daß die einheimische unterworfenen Bevölkerung ihre angestammte Religion während der ganzen Kaiserzeit treu bewahrt hat und vielmehr die Römer es waren, welche sich zu Konzessionen und Verschmelzungen verstanden, so zeigt auch die Form der Tempel im Rheinlande und überhaupt im Keltenlande einen besonderen einheimischen Typus. Während der griechische und römische Tempel abgesehen von besonderen Formen, wie Rund- und Polygonaltempel, stets ein langgestrecktes Rechteck in seinem Grundriß darstellt, hat der keltisch-rheinische Tempel einen quadratischen Grundriß. Eine einfache quadratische Cella, zuweilen mit einem Säulenumgang, öffnet sich in der Regel nach Osten und enthielt im Innern im Wesentlichen nur das Kultbild der betreffenden Ortsgottheit. Meist ist eine oder mehrere solcher Kapellen, nicht selten mit noch einigen für Kult- und ähnliche Zwecke bestimmten Nebengebäuden, mit einem umfriedigten Hof (dem Temenos) umgeben. In den Säulenumgängen standen die Weihealtäre aus Stein, oder es waren kleinere Weihegaben (Bronze- oder Terrakottafiguren) in besonderen abschließbaren Räumen untergebracht. Die architektonische Ausstattung der Tempel war natürlich, seitdem diese unter römischem Einfluß in Stein ausgebaut wurden, der römischen Architektur entlehnt, aber die einheimische quadratische Grundform hielt sich zähe durch die ganze Kaiserzeit hindurch (vgl. B. J. 125, S. 74 ff.).

In den Sälen XI—XIV sind die Denkmäler tunlichst in geographischer Reihenfolge der Fundorte von Süden nach Norden aufgestellt. Hier werden nur die lehrreichsten aufgezählt.

XI. SAAL.

GÖTTERDENKMÄLER AUS OBERGERMANIEN UND BELGICA.

An der Wand XI a rechts vom Eingang:

Denkmäler des Limes-, Nahe- und Moselgebietes.

U 180 (St. 89) **Viergötteraltar**, sehr zerstört, ursprünglich auf allen vier Seiten mit Götterbildern geschmückt. Erkennbar sind noch auf drei

Seiten: Diana (?), Fortuna und vielleicht Hercules. Der Stein gehört einer in Obergermanien und Belgica sehr häufigen Klasse von Denkmälern an, welche zum Teil selbständig als Altäre gedient haben, zum Teil aber die Postamente von Säulen waren, auf denen das Bild eines reitenden keltischen Gottes über einem schlangenfüßigen Dämonen stand, welcher mit Jupiter identifiziert wurde, wie aus den mit Inschriften versehenen Exemplaren hervorgeht. Gef. in Wiesbaden (Skulpturen II, Taf. IV, 1—3).

Darüber:

U 190 (St. 217) **Löwenköpfiger Kronos**, in der linken Hand einen Schlüssel. Der fehlende Unterkörper war von einer Schlange umwunden. Es ist der Gott der Zeit, wohl auch Aeon genannt, der im Kultus des persischen Lichtgottes Mithras eine Rolle spielt. Über den Mithraskult vgl. unten zu Saal XIV. Gef. in Hedderheim bei Frankfurt (Skulpturen I, Taf. XXX, 2, II, Taf. X, 2).

A 1414 (St. 43) **Grenzstein des Gaues der Caruces**.

„Finis | pagi | Caru | cum | .. |“ auf einem rohen vierseitigen Pfeiler flüchtig eingehauen. Gef. bei Neidenbach unweit Kyllburg, Kr. Bitburg (CIL XIII, 4143).

U 185 (St. 249) **Reitende Göttin**. Reliefplatte mit Darstellung einer keltischen reitenden Göttin mit einem kugelförmigen Gegenstand im Schoß. Ob sie mit der Pferdegöttin Epona, der Schützerin des Stalles, identisch ist, ist nicht ganz sicher; diese wird auf inschriftlich beglaubigten Denkmälern stets zwischen mehreren Pferden, die sie beschützt und pflegt, dargestellt. Gef. in Kastel bei Mainz (Skulpturen I, Taf. XXVIII, 2).

U 183 (St. 177) **Weihrelief an Mercurius und Rosmerta**. Rechts sitzt auf einem Lehnstuhl eine bekleidete Göttin, als Fruchtbarkeitsgöttin gekennzeichnet durch das Füllhorn, welches ein kleiner Eros neben ihr trägt. Vor ihr steht Mercurius, dem ein fliegender Eros den Heroldstab voranträgt, und der seinen Geldbeutel in einen Teller, den die Göttin hält, ausleert. Die Göttin wird wohl die besonders in der Moselgegend häufig mit Mercurius zusammen verehrte keltische Göttin Rosmerta sein. Gef. in Wiesbaden, Schwalbacherstraße (Skulpturen I, Taf. XXVIII, 3).

U 184 (St. 250) **Reitende Göttin**, vielleicht Epona, mit einem Hündchen und einem kleinen Vogel im Schoß. Das Relief ist, wenn nicht überhaupt größtenteils modern, sicher stark überarbeitet. Zur Darstellung vgl. oben U 185. Gef. in Alt-Trier in Luxemburg (Skulpturen I, Taf. XXIX, 2).

Darüber:

Plan des gallo-römischen Tempelbezirks bei Pommern an der Mosel (B. J. 101, Taf. II).

U 205 (St. 1019) **Verzierter Baustein**; auf der Vorderseite ein großer geflügelter Phallus auf tierischen Hinterbeinen. Zwischen den Beinen ein zweiter Phallus. Ihm gegenüber hockt eine nackte weibliche Figur. Die Darstellung diente vermutlich als Apotropaion, d. h. als Abwehrmittel

gegen bösen Zauber. Gef. in Heddernheim in einem Bade (Skulpturen II, Taf. XXXIX, 1).

Darüber:

U 127 (St. 29) **Bauinschrift**, welche die glückliche Vollendung einer 500 Schritt langen Baustrecke an der Langmauer bei Kyllburg durch Soldaten der legio I (Minervia) bekundet:

„Pedatura [f]elicit(er) | finit(a) Prim[a]norum | D(= quingentorum) p(assuum).“ Gef. in der Langmauer bei Herforst a. d. Kyll in der Eifel, einem Bauwerk, dessen Bedeutung noch nicht aufgeklärt ist (CIL XIII, 4139).

14 474 (St. 237) **Abguß einer Seite eines Mercurdenkmals**, mit der Darstellung eines Mannes in kurzem Arbeitsrock, der mit einem Beil in den Stamm eines Baumes hineinhaut. Über der Krone des Baumes erscheint der Kopf eines Stiers und dahinter drei große Vögel mit langen Hälsen und Schnäbeln. Nach einer ähnlichen, mit Inschriften versehenen Darstellung in Paris, ist der Mann der gallische Gott Esus, der Stier der gallische Gott Tarvos trigaranus, vielleicht ein Dämon des Wassers, zu dem Esus, der mit Mercurius identisch ist, den Weg bahnt. Auf der (nicht mit abgegossenen) Vorderseite des Denkmals ist Mercurius und Rosmerta dargestellt, das ganze Denkmal ist laut Inschrift dem Mercurius geweiht. Das Original, gef. bei Trier, im dortigen Museum (CIL XIII, 3656; Hettner, *Illustr. Führer* S. 27).

Oben:

Photographie eines römischen Wachtturms, der am Limes bei Sayn wiederhergestellt ist (ORL. 40).

U 124 (St. 31) **Weiheinschrift**, laut deren Lucius Saurius Saturninus testamentarisch eine Statue stiftete und sein Sohn Titus Flavius Mandatus, seine Schwester Sauria Avia und Lucius Carantius Atticus einen Bogen schenkten:

„L(ucius) Saurius Saturninu[s] | statuam testamento poni ius[s(it)] | T(itus) Flavius Mandatus Sauri f(ilius) d[.] | vet. et Sauria Avia soror [et] | L(ucius) Carantiu[s] A[tticus] arcum d(ederunt).“

Es wird sich um eine Weihung für einen Tempel handeln. Der Sohn ist von einem T. Flavius adoptiert, daher sein abweichender Familienname. Gef. in Carden a. d. Mosel, Kreis Cochem (CIL XIII, 7659).

Darauf:

E 2542 (St. 157) **Statue einer thronenden Göttin**, wahrscheinlich Fortuna, von der nur der Unterkörper erhalten ist. An dem Thron Amazonenschilder als Zierraten. Gef. im Limeskastell Heddesdorf bei Neuwied (Skulpturen II, Taf. VII, 4).

Daneben:

Pläne des Kastells Niederberg bei Ehrenbreitstein (ORL. XII, 2 a. Taf. II ff.) und des **Tempels** des Mercurius und der Rosmerta im Coblenzer Stadtwalde (Wd. Z. XIX, S. 1 ff. Taf. IV).

E 43/44 (St. 154) **Altar der Fortuna**, von Gnaeus Calpurnius Verus, dem Kommandeur der cohors VII Raetorum equitata.

„Fortunae | Gn(aeus) Calpurnius | Verus praef(ectus) | coh(ortis) VII Raetor(um) | eq(uitatae) |.“

Auf beiden Seiten des Altars sind Opfergeräte und Guirlanden dargestellt. Der Altar steht in einem Steinsockel. Fortuna wurde besonders in den Badegebäuden durch Statuen oder Weiheinschriften geehrt, so auch in diesem Fall. Die cohors VII Raetorum equitata, d. h. die zum Teil berittene, stand sicher von 74—134 in Germanien; bevor sie nach Niederberg kam wahrscheinlich in Vindonissa. Gef. im Bad des Limeskastells Niederberg bei Ehrenbreitstein (CIL XIII, 7735; Skulpturen II, Taf. VII, 1—3).

Darauf steht:

21 421 (St. 190) **Weiheinschrift an den Schutzgott der Lazarettgehilfen** des numerus Divitiensium, von dem Militärarzt Titus Flavius Processus unter dem Präфекten Gaius Vibius Vitalis geweiht.

„In h(onorem) d(omus) d(ivinae) Genio capsari|orum n(umeri) Divitiensium | Gordianorum T(itus) Flavius Proces|sus medicus hordinari|us sub C(aio) Vibio Vita|le pref(ecto) n(umeri) s(upra) s(cripti) d(ono) p(osuit).“

Auf der Oberfläche sind noch die Fußspuren der Geniusstatuette und einer kleineren menschlichen Gestalt, sowie Reste des neben dem Genius stehenden Altares erhalten. Die Formel: in honorem domus divinae, „zu Ehren des göttlichen, d. h. kaiserlichen Hauses“, begegnet häufig seit Ende des 2. Jahrhunderts. Capsarii sind Sanitätssoldaten, an deren Spitze der medicus hordinarius stand. Die Divitienses sind einer der beiden numeri, welche die Besetzung des Kastells Niederbieber bildeten (s. oben S. 94 f.). Gordiani heißen sie nach Kaiser Gordian III. (238—244), wodurch die Datierung der Inschrift gegeben ist. Gef. in der Nähe des Limeskastells Niederbieber unweit Neuwied. Geschenk des Regierungsbaumeisters Krings in Köln (CIL XIII, 11 979).

Gegenüber vor dem ersten Fenster:

20 104 (St. 1) **Zweiseitige Bau- und Weiheinschrift.**

Vorhanden sind drei ungleich große Quader, deren mittelster aus Kalkstein, die beiden äußeren weniger hohen und dicken aus Sandstein bestehen. Der mittelste Quader, der an der einen Schmalseite vollständig, an der anderen aber abgebrochen ist, trägt auf der einen Fläche die Inschrift:

a) „In h(onorem) d(omus) d(ivinae) Numin[i Aug(usti)?...?] | Marti Smertrio et [...] | Vindoridio Boud | [...] | nae Cn(aeus) Domitius C[n(aei) f(ilius)?]...“

Zur Eingangsformel s. oben S. 164 f. zu 21 421. Mars Smertrius ist ein bereits aus einer Inschrift aus Möhn (CIL XIII, 4119) bekannter, mit Mars identischer keltischer Gott, dessen richtiger Name aus unserer Inschrift zu erkennen ist. Danach folgen offenbar noch mehrere gallorömische Gottheiten, vielleicht „[Mercurius?] Vindoridius“, dann eine mit „Boud-“ beginnende Gottheit und eine weibliche Gottheit, deren Name auf „na“ endigt, wie „Sirona“, „Epona“, „Meduna“, „Vercana“

oder dergleichen. Geweiht ist die Inschrift offenbar von einem Gnaeus Domitius, der aber nicht weiter bekannt ist.

Diesen Block, der vermutlich zu einer Tempelweihinschrift gehörte, hat man dann, nachdem das rechte fehlende Ende bereits abgeschlagen war, für einen späteren Bau wiederverwendet, hat ein Loch der bisherigen Rückseite mit Mörtel zugefüllt und diese nun als Vorderseite durch die beiden kleineren aus anderem Material bestehenden Blöcke auf beiden Seiten verlängert, um nun eine neue Inschrift darauf anzubringen:

b) „...|qui burgum edificaverunt. Lup. Am|minus. prefectus. Sab.
 Acceptio. Vid.|Pe[r]petus. Flu. Tasgillus. Co. Lepidus|Mi[n]. Luppus.
 Ges. Ursulus. paratus | est. Victorino. Augusto. et | Sacto. cos X Kal.
 Junias |.“

Offenbar eine Liste der Männer, „welche den burgus (d. h. eine Befestigung), erbaut haben“. Die kurzen, meist dreistelligen Namen sind die abgekürzten Familiennamen, die ausgeschriebenen Beinamen sind zum Teil deutlich keltisch. Der zuerst genannte Lup. Amminus ist der Kommandeur „prefectus“. Am Ende steht das Datum, an welchem der betreffende Bau, um den es sich handelt „paratus est“; es ist der 23. Mai des Konsulates des Kaisers Victorinus und des Sactus. Es kann sich nur um den bekannten gallischen Usurpator M. Piavonius Victorinus handeln, welcher unter Postumus Regierung (258—267) tribunus praetorianorum in Trier gewesen war und selbst von 267—268 regiert hat. In diese Jahre muß das sonst unbekannte Konsulat fallen. Diese jüngere Inschrift scheint an den Seiten vollständig zu sein, doch muß, da man ihren Anfang vermißt, dieser auf einem oberen Fries oder Block gestanden haben. Die 3 Blöcke sind gef. in Liesenich bei Mittelstrimmig auf dem Hunsrück im Kreis Zell a. d. Mosel (CIL XIII, 11 975/6).

An beiden Enden der Inschrift:

3586 (St. 38) **Meilenstein** unter Kaiser Numerianus (282—283) errichtet. Die Entfernung von Mainz war in gallischen Meilen (leugae) angegeben. Gef. bei Brohl. Geschenk des Herrn Zervas in Köln (CIL XIII, 9151).

9880 (St. 35) **Meilenstein** unter den Kaisern Valentinianus und Valens um 370 errichtet. Gef. bei Boppard (CIL XIII, 9141).

Meilensteine sind Säulen, an deren oberem Ende der Name des Kaisers und oft auch das Regierungsjahr, in welchem sie gesetzt sind, steht. Darunter folgt meist die Angabe der Entfernung von dem betreffenden Ausgangspunkt, meist der Provinzialhauptstadt, welche in den beiden ersten Jahrhunderten in römischen Meilen, milia passuum (je 1000 Doppelschritte), seit 202 n. Chr. in unseren Gegenden meist in gallischen Meilen (leugae) angegeben wird. 10 leugae = 15 milia passuum = 22,5 Kilometer. Die Meilensteine der Provinz Obergermanien (südlich vom Vinxtbach bei Brohl) zählen von Mainz aus, die von Niedergermanien (nördlich vom Vinxtbach) von Köln aus (vgl. Zangemeister, W. Z. III, S. 237 u. 307).

Zwischen den Fenstern:

20 098 (St. 173) **Abguß einer Dianastatue**, gef. bei Bertrich, Kr. Cochem (Skulpturen II, Taf. VIII, 2).

Gegenüber dem zweiten Fenster:

3659 (St. 242) **Säulenkapitell mit Weiheinschrift** an den gallorömischen Gott Lenus Mars in griechischen und lateinischen Hexametern, von dem Griechen Tychikos zum Dank für Rettung aus leiblichen und seelischen Nöten geweiht:

„Σώματος ἐν καμάτοις | μογεροῖς φυγῆς τε πόνοισιν |
 [Ἄρρι] τανηλεγέος θανάτου Τυχιός ποτε κάμων |
 Ἐδῶμένος Λήνω(ι) προσφύγειν χάλεπ' ἄλγεα νόσων |
 Ἄρρι κρατερῶ(ι) δῶρον | τῶδε θῆκε σαωθεῖς |.“
 „[Cor]poris adque animi diros | sufferre labores |
 Dum nequeo mortis pro|pe limina saepe vagando |
 Servatus Tychicus divino | Martis amore
 Hoc munus parvum pr[o] | magna dedico cura.“

Die Inschriften sind so verteilt, daß je ein griechisches Hexameter mit seiner lateinischen Übersetzung in je 2 Zeilen auf einer Seite steht. Auf der Oberfläche des Kapitells ein kleines tellerförmiges Postament mit einem eisernen Dübel, mittelst welchem das eigentliche Weihegeschenk, vermutlich die Statue des Gottes angebracht war. Der Gott, der im griechischen Text „Ares“ und „Lenos“, im lateinischen „Mars“ genannt wird, ist der in der Moselgegend häufig verehrte gallische Lenus Mars. Der Stifter Tychikos ist offenbar einer der Griechen, die im 2. und 3. Jahrhundert in so großer Zahl im Rheinland gewesen sind. Gef. bei Pommern an der Mosel in einer ausgedehnten Tempelanlage auf dem „Marberg“, die B. J. 101, S. 62 ff. publiziert ist (CIL XIII, 7661, Inscriptiones Graecae Italiae, Siciliae etc. 2562).

*An der Zwischenwand neben dem Eingang:***Weihedenkmäler aus Andernach und Umgebung.**

U 26 (St. 97) **Altar**, dem Jupiter, der Juno, dem Mars und Hercules geweiht von Gaius Domitius Rufinus, Unterbefehlshaber der II. Cohorte römischer Bürger und seinen Kameraden.

„J(ovi) O(ptimo) M(aximo), Jun(oni) | Marti, Her(culi) | [s]acrum.
 C(aius) | Domitius | Rufinus d(ecurio) | coh(ortis) II c(ivium) R(omanorum)
 p(iae) f(idelis) D(omitiana) | [e]t commilitones | v(otum) s(olverunt) |
 l(ibentes) l(aeti) m(erito) |.“

Der Altar muß zwischen 89, wo das niedergermanische Heer den Ehrentitel „pia fidelis“, wegen seiner Treue beim Aufstand des Antonius Saturninus erhielt, und 96, dem Todesjahr Domitians, nach welchem der Beiname „Domitiana“ wegen Ächtung seines Andenkens nicht mehr geführt wurde, geweiht sein. Die Schlußformel: „v. s. l. m.“ = „lösten das Gelübde gern nach Verdienst“, kehrt auf den allermeisten Altären wieder. Gef. in Andernach, Gesch. des Direktors Richter (CIL XIII, 7722).

Darüber:

U 15 (St. 145) **Weiheinschrift an Minerva**, errichtet von den dolabrarii der Rheinflotte.

„Mine[rvae] | [d]olabrarii | | [c]lassis Au[g(ustae)] | [G]er(manicæ) p(iae) fid(elis) | v. s. l. m.“

Die dolabrarii waren eine nach ihrem Beil (dolabra) benannte Arbeiterabteilung der Flotte. Auch die von Augustus gegründete Rheinflotte erhielt den Titel „pia fidelis“ von Domitian im Jahr 89 (s. vor. Nr.). Gef. bei Andernach (CIL XIII, 7723).

10 495 (St. 144) **Statuette der Minerva.** Die Göttin steht vor einer Wand, aber fast ganz losgelöst vom Reliefgrund in faltenreichem Chiton und schöndrapiertem Mantel; auf der Brust die Aegis mit Medusenhaupt. In der erhobenen R. hielt sie die Lanze, die L. stützt sie auf den Schild, dessen Buckel mit großem Medusenhaupt geziert ist. Der Schild wird von einem kleinen Giganten auf den Schultern emporgehalten. Die Arbeit ist ungewöhnlich gut, es liegt sicher ein gutes statuarisches Vorbild zu Grunde. Gef. in Plaidt bei Andernach (Skulpturen I, Taf. XXIX, 6, II, Taf. VI, 1, 2).

CCXLV (St. 5) **Bauinschrift,** auf die Errichtung eines Gebäudes unter Septimius Severus, Caracalla und Geta, Anfang des 3. Jahrhunderts. Gef. in Andernach, Postplatz (CIL XIII, 7683 a).

Darunter:

U 61 (St. 525) **Matronenaltar,** von Similio, Soldaten der Rheinflotte, auf dem Schiff des Chresimus, geweiht.

„Matribus|suis|Similio milles ex c(l)asse Ge[r]manica p(ia) f(ideli) D(omitiana) | pler(omate) Cresimi | v. s. l. l. m.“

Der Soldat Similio stammte aus der Gegend des Matronencultus (hierzu s. unten zu Saal XIII) und weiht deshalb seinen heimischen Müttern den Altar. Der Altar muß zwischen 89 und 96 geweiht sein (vgl. oben S. 167 zu U 26). „Pleroma“, ein griechisches Wort, bedeutet die Bemannung eines Schiffes, dessen Kapitän Cresimus auch ein Grieche war. Diese und die obige Inschrift U 15 lassen vermuten, daß bei Andernach eine Station der Rheinflotte war. Gef. bei Andernach, Geschenk des Direktors Richter (CIL XIII, 7681).

15 700 (St. 153) **Statuette der Fortuna,** auf deren Sockel eine Weiheinschrift des Marcus Firmius Speratus steht. Die Göttin sitzt, das linke Bein übergeschlagen, auf würfelförmigem Sitz. In der R. muß sie ein Szepter gehalten haben, auf der linken Seite lehnt das Steueruder. Gef. in Bermel, Kr. Mayen (CIL XIII, 7679. Skulpturen I, Taf. XXXI, 2).

XXIV (St. 553) **Altar,** dem Jupiter und vielleicht noch andern Göttern geweiht von dem imaginifer M. Alanius Justus (?) für seinen Bruder Surlus Quintus. Imaginifer ist der Träger eines Feldzeichens mit Kaiserbildnis. Gef. in Kretz bei Andernach. Geschenk des Fabrikbesizers Meurin (CIL XIII, 7673).

Auf der andern Seite der Zwischenwand in der Nische XI b:

Altäre aus dem Brohltal, meist dem Hercules Saxanus, dem Schutzgott der Brohler Tuffsteinbrüche geweiht (Taf. XXIV, 2). Im Brohltal, wo noch heute eine blühende Steinbruchindustrie besteht, waren haupt-

sächlich die Steinbrüche, aus welchen die Truppen des niederrheinischen Heeres den Baustein (Brohler Tuff) für ihre Lagerbauten bezogen. Schon unter Nero, vielleicht schon unter Claudius, haben diese Steinbrucharbeiten begonnen; in flavischer Kaiserzeit wurde dort sehr stark gearbeitet und das Material bis nach Holland hinein verfrachtet. Die Truppen entsandten für diese Arbeiten Detachements (*vexillationes*) ins Brohltal, welche dort unter einem Offizier tätig waren. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit pflegten sie dann dem Schutzgott der Steinbrüche, dem *Hercules Saxanus*, auch *Hercules Barbatus* oder *invictus* genannt, entweder allein, oder mit Jupiter zusammen, einen Altar aus dem dort gewonnenen Tuffstein zu widmen. In den Inschriften dieser Altäre, welche größtenteils in unserem Museum sind, erscheinen die Legionen *I Minervia* (?), *VI victrix*, *X Gemina*, *XV*, *XVI*, *XXI rapax*, *XXII*; die Cohorten *II Asturum*, *I* und *II civium Romanorum*, *II Varcianorum*, die *Alae* und die *classis Germanica*, also lauter Truppen, die zu der angegebenen Zeit dem niederrheinischen Heere angehörten. Die Bedeutung des *Hercules Saxanus* steht noch nicht sicher fest; Weihungen an ihn sind auch in anderen Steinbrüchen z. B. in Lothringen (*CIL XIII*, 4623 ff.) in Tirol, Kärnten und Tivoli gefunden worden, es handelt sich also jedenfalls nicht um eine ausschließlich rheinische Lokalgöttheit, die mit *Hercules* identifiziert wurde. Ebenso wenig aber darf man ihn mit einer orientalischen Gottheit, etwa *Mithras*, identifizieren, wie es versucht worden ist (Vgl. auch Freudenberg, Das Denkmal des *Hercules Saxanus*, Bonner Winckelmannsprogramm 1862 und Wigand, Das Denkmal des *Hercules Saxanus* im Brohltal. *B. J.* 123, S. 15 ff.). Die Brohler Altäre findet man zusammen im *Corpus XIII*, 7691 ff., wir greifen hier nur die lehrreichsten heraus, worunter auch einige dem Heilgott *Apollo* und den *Volpinischen Nymphen* geweiht sind.

A 1418 (St. 125) **Altar des Hercules**, von einer Abteilung der *cohors II Asturum* geweiht (*CIL XIII*, 7693).

4920 (St. 167) **Altar des Apollo**, von einem Soldaten der *XXII* Legion geweiht, s. unten 4918 (*CIL XIII*, 7692).

A 1412 (St. 128) **Altar des Hercules Saxanus**, vom Hauptmann *Julius Victor* für sich und seine Kameraden, die *Garde des Statthalters Acilius Strabo* geweiht.

„*Herculi Saxano | sacrum Julius Vi|ctor > (= centurio) pro se et co|mitones si|ngulares pede|s Acili Strabonis | leg(ati) Aug(usti) v. s. l. m.*“.

Der hier genannte kaiserliche Statthalter von Niedergermanien *Acilius Strabo* war im Jahr 71 Konsul, danach wird er bald seine Statthalterschaft bekleidet haben. Seine *Garde „pedites singulares“* lag natürlich in Köln (*CIL XIII*, 7709).

A 1407 (St. 130) **Große Weiheinschrift an Hercules** unter dem Konsulat des Kaisers *Traianus* und des *Sextus Julius Frontinus* (100 n. Chr.) von den *Trompetern (tubicines)* einer unbekanntenen Truppe geweiht (*CIL XIII*, 7711).

U 24 (St. 124) **Altar des Hercules Saxanus**, von einer Abteilung (vexellatio) der cohors I civium Romanorum geweiht (CIL XIII, 7706).

Darauf:

4918 (St. 168) **Altar des Apollo und der Nymphae Volpinae**, von dem Veteranen Cassius Gracilis geweiht.

„Apollini et | Nimpis | Volpinis | Cassius | Gracilis | veteranus | v. s. l. m.“

Es handelt sich offenbar um die Heilgottheiten der Tönnissteiner Heilquelle, die schon im Altertum beliebt war (Klein B. J. 84, S. 55). Gef. beim Heilbrunnen Tönnisstein im Brohltal (CIL XIII, 7691).

A 1413 (St. 126) **Altar des Hercules Saxanus**, von Julius Verecundus, Hauptmann in der Cohors II Varcianorum, geweiht. Diese Cohorte lag in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts in Remagen (vgl. S. 128 Nr. 14328, CIL XIII, 7707).

An der Hinterwand:

20788 (St. 113) **Abguß eines Felsenreliefs**, welches laut der darin angebrachten Altarinschrift dem Jupiter und dem Hercules Saxanus von den Legionen VI, X und XXII, den Alae (Reiterregimentern), den Cohortes (Hilfstruppen zu Fuß) und der Classis (Rheinflotte) geweiht wurde, die unter dem Oberbefehl des Quintus Acutius standen. Die Ausführung besorgte Marcus Julius Cossutus, Hauptmann in der VI. Legion.

Das Felsrelief stellt auf einer oben giebelförmig abgeschlossenen geglätteten Oberfläche ein in fünf Nischen gegliedertes Bauwerk dar. Die Nischen schließen oben bogenförmig ab. Die mittelste größere Nische ist von 2 Pilastern eingefast, welche oben in dünne kegelförmige Spitzen auslaufen, eine dritte solche Spitze steht auf dem Scheitel des Bogens der Mittelnische. Die drei Spitzen sind oben durch je eine Kugel bekrönt. Über den beiden anschließenden Nischen ist je eine Mondsichel, über den beiden äußersten kleinsten Nischen je ein Strahlenbündel, dessen Strahlen in Pfeilspitzen auslaufen, dargestellt. Im Innern der mittelsten Nische ist in starkem Relief ein Altar in der Art der übrigen Saxanusaltäre ausgehauen, welcher die Inschrift trägt:

„[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)] et Her[culi] | legio VI vi(ctrix) p(ia) f(idelis), l(egio) X | G(emina) p(ia) f(idelis), l(egio) XXII pr(imigenia) p(ia) f(idelis) | et al(ae) coh(ortes) cl(assis) | q(uae) s(ub) Q(uinto) Acut(io) su(nt) | cu(ra) M(arci) J(uli) Cossuti |] (= centurionis) l(egionis) VI vic(tricis) | p(iae) f(idelis) |.“

In den übrigen Nischen waren in roter Farbe altarartige Postamente aufgemalt, welche, soweit die sehr verblaßten Spuren noch erkennen lassen, ungefähr die Form von Räucheraltären hatten. Auch sonst war mit Farbe nachgeholfen; die Decke der Mittelnische hatte ein buntes Rautenmuster, die Hinterwände der Seitennischen waren gelb grundiert. Die Strahlen waren rot mit gelben Spitzen, die Mondsicheln und Kugeln waren ebenfalls gelb.

In der Inschrift sind eine Anzahl Truppen des niederrheinischen Heeres vereinigt und zwar scheinen es diesmal nach dem Wortlaut der Inschrift nicht nur kleinere Abteilungen „vexillationes“ dieser Truppen,

sondern vielmehr die ganzen Truppen zu sein, die sich zu der gemeinsamen Stiftung dieses Felsendenkmals vereinigten. Der Oberbefehlshaber Quintus Acutius ist höchst wahrscheinlich Q. Acutius Nerva, der im Jahr 100 n. Chr. Consul designatus, und vermutlich einige Jahre später Statthalter von Niedergermanien und kommandierender General der nieder-rheinischen Armee war. Der Hauptmann M. Julius Cossutus hatte lediglich die Ausführung des Denkmals zu überwachen. Schwer zu verstehen und noch nicht genügend gedeutet sind die merkwürdigen Zeichen über den Nischen. Es kann kein Zweifel sein, daß mit einigen Gestirne gemeint sind, und ihre Siebenzahl läßt vermuten, daß es eine etwas mißverständliche Darstellung der 7 Planeten des Altertums (Sol, Luna, Mars, Mercurius, Jupiter, Venus, Saturnus) sein soll. Der Kult der 7 Planeten, welchen die 7 Tage der Woche geweiht sind, ist aus dem Orient, aus Babylonien und Assyrien, gekommen und findet sich in Verbindung mit verschiedenen Kulturen auch hier am Rhein und zwar hier besonders mit dem Kultus des Jupiter Optimus maximus. So scheint auch hier eine Vereinigung des Saxanuskultes mit dem Wochengötterkult vorzuliegen, in deren tieferen Sinn wir aber vorläufig noch nicht einzudringen vermögen. Erinnerung sei daran, daß das Denkmal laut Inschrift nicht dem Hercules (Saxanus) allein, sondern sicher noch einem andern Gott, dessen Name vorherging und der höchst wahrscheinlich Jupiter war, geweiht ist. Die Verschmelzung des Hercules Saxanus mit einem bestimmten orientalischen Gott, etwa Mithras, darf dagegen nicht daraus gefolgert werden. — Das Original wurde 1862 im Brohltal in einem römischen Steinbruch gefunden und befindet sich jetzt im Wallraf-Richartz-Museum in Köln. (CIL XIII, 7715).

Rechts an der Wand:

4916 (St. 117) **Altar des Hercules**, des Unbesiegten, geweiht von Gaius Terentius Bassus, Hauptmann in der legio VI victrix und einem Detachement derselben Legion.

„Herculi in|victo sac|rum C(aius) Ter|entius Bass|us > (= centurio) leg(ionis) VI vic|tricis et vex|ilatio le(gionis) e[i(usdem)].“

Die Legion lag 70—105 in Novaesium (s. oben S. 123, CIL XIII, 7695).

5151 (St. 129) **Altar des Hercules Saxanus**, geweiht von Flavius Nobilis, einem Offizier der Rheinflotte, und seinen Kameraden. Gef. im Brohltal (CIL XIII, 7710).

U 22 (St. 115) **Altar des Jupiter und Hercules Saxanus**, von Sextus Donnius Vindex, Hauptmann in der legio X Gemina pia fidelis Domitiana, und seinen Kameraden geweiht. Die Legion lag 70—105 in Nymegen, der Altar muß zwischen 89 und 96 geweiht sein; vgl. oben S. 136 zu A 872 (CIL XIII, 7717).

A 1408 (St. 114) **Altar des Jupiter und Hercules Saxanus**, von Detachements der legio VI, X, der alae, cohortes und der Rheinflotte, unter dem Statthalter Quintus Acutius Nerva, unter Spezialaufsicht des Hauptmanns Marcus Julius Cossutus von der legio VI geweiht (Taf. XXIV, 2).

„I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | et Her(culi) Sax(ano) | vexil(lationes) | l(egionis) VI vic(tricis) p(iae) f(idelis), l(egionis) X G(eminiae) p(iae) f(idelis) | et al(arum) coh(ortium) cla(ssis) G(ermanicae) p(iae) f(idelis), q(uae) s(ub) Q(uinto) Acut(io) su(nt), cu(r)a M(arci) Jul(ii) | Cossuti | >(= centurionis) | l(egionis) VI vic(tricis) p(iae) f(idelis)“.

Der Wortlaut ist dem der Inschrift des oben S. 170 beschriebenen Felsendenkmals 20788 sehr ähnlich, nur ist hier die XXII. Legion fortgelassen und es handelt sich hier um „vexillationes“ also Abteilungen, Detachements der genannten Truppen. Zur Datierung vgl. dort. Gesch. des Medizinalrats Dr. Wegeler (CIL XIII, 7716; Skulpturen II, Taf. V, 2).

A 1405 (St. 120) **Altar des Hercules Saxanus** (Taf. XXIV, 2), geweiht von Gaius Mettius Seneca, Hauptmann in der legio XV, und einem Detachement derselben Legion. Die XV. Legion stand von 43—70 in Vetera. Daß sie dort Brohler Tuffstein beim Bau des oben S. 111 f. kurz beschriebenen Lagers verwendete, haben die Ausgrabungen gezeigt (CIL XIII, 7700).

Davor:

U 25 (St. 123) **Altar**, wahrscheinlich dem Hercules Saxanus geweiht, von einem Hauptmann der legio XXII und seinen Kameraden. Die Legion stand 70—90 am Niederrhein, s. oben S. 123 (CIL XIII, 7727).

U 23 (St. 122) **Altar des Hercules Saxanus**, von Lucius Licinius Festus, Hauptmann in der legio XXI rapax und einer Abteilung derselben Legion geweiht. Die Legion lag 70—83 in Bonn, in diesen Zeitraum wird die Weihung fallen (CIL XIII, 7702).

U 21 (St. 119) **Altar des Hercules Saxanus**, von Quintus Manlius Priscus, Hauptmann in der legio X und seinen Kameraden geweiht; vgl. oben zu U 22 (CIL XIII, 7699).

13389 (St. 98) **Abguß eines Altares**, der dem Jupiter, dem Schutzgeist des Ortes und der Königin Juno von dem Gefreiten des Kommandeurs und Soldaten der legio VIII Augusta Tertinius Severus geweiht wurde.

„[J(ovi)] O(ptimo) M(aximo) | et Ge[ni]o loci | Juno[n]i Regina[e] | Ter[t]inius | Severus | mil(es) leg(ionis) VIII Aug(ustae) | b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) ex voto | p(osuit) v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).“

Auf der rechten Schmalseite ein Füllhorn mit Früchten, auf der linken das signum der statio beneficiarii, bestehend aus einer Fahnenstange über einer runden mit 2 Löchern durchbohrten Scheibe, durch die eine Kette gezogen wurde. Über die Bedeutung der Beneficiarii s. oben S. 138 zu 5192, über die des Genius loci s. S. 160. Die legio VIII Augusta stand in Straßburg (s. S. 123). Der Altar ist gef. am Vinxtbach bei Brohl, welcher die Grenze zwischen den Provinzen Germania superior und Germania inferior bildete, und zwar auf dessen südlichem, also obergermanischen Ufer. Daher ist er auch von einem Soldaten des obergermanischen Heeres gesetzt, vgl. im Saal XII 15001. Das Original befindet sich im Museum in Lüttich (CIL XIII, 7731; Skulpturen II, Taf. III, 9).

Rechts in der Ecke zwischen Tür und Fenster:

4917 (St. 201) **Altar der Nymphen**, worauf eine Nymphe mit einer

Hydria (Wasserkrug) unter einem Baume lagernd dargestellt ist. Die Inschrift ist nicht ganz sicher zu entziffern, vielleicht „Nymphis Finibus“ oder „Finium?“; Gef. am Vinxtbach bei Brohl (CIL XIII, 7724; Skulpturen I, Taf. XXXI, 4).

XII. SAAL.

GÖTTERDENKMÄLER AUS NIEDERGERMANIEN.

Links an der Eingangswand:

15 001 (St. 191) **Abguß des Grenzaltars**, welcher den Grenzgöttern (Fines), dem Schutzgott der Örtlichkeit und dem Jupiter von 2 Soldaten der legio XXX Ulpia victrix geweiht wurde.

„Finibus et | Genio loci | et J(ovi) O(ptimo) M(aximo) milit(es) | leg(io-nis) XXX U(lpiae) v(ictricis) | M(arcus) Massiani|us Secundus | et T(itus) Aurelius | Dosso | v. s. l. m.“

Der Altar stand auf dem nördlichen Ufer des Vinxtbaches bei Brohl, der Grenze zwischen Ober- und Niedergermanien, daher ist er den Grenzgöttern „Finibus“ an erster Stelle geweiht. Die Stifter gehören der legio XXX an, welche in Vetera von der Zeit Trajans an lag (s. S. 123); sie werden wohl auch beneficiarii gewesen sein, wie der Stifter des entsprechenden obergermanischen Altares Nr. 13 389 im vorigen Saal S. 172. Das Original, gef. am Vinxtbach, ist im Museum in Brüssel (CIL XIII, 7732).

Darunter:

U 128 (St. 39) **Meilenstein**, unter Kaiser Antoninus Pius zwischen 140 und 145 n. Chr. errichtet.

„[Imp(eratori) Caes(ari) divi] | Hadr[iani f(ilio) divi Tra]iani Par-[th(ici) n(epoti) divi Nervae] prone[p(oti) T(ito) Ael(io) Hadr(iano)] | Antonin[o Aug(usto) Pio] | p[ontifici] m(aximo) tri[b(unicia) pot(estate) co(n)s(uli)] | III p(atri) p(atriciae) a [Col(onia) Agripp(inensium)] | m(ilia) p(assum) [XXX].“ Zu den Meilensteinen vgl. oben S. 166. Gef. zwischen Remagen und Oberwinter (CIL XIII, 9152).

Gegenüber am Fenster:

A 1398 (St. 40) **Meilenstein**, unter Kaiser Magnentius errichtet (350—353 n. Chr.).

„... | restitutor | publicae liber|tatis imperatori | Magno Magnentio | invicto semper | ...“

Gef. zwischen Nettersheim und Blankenheimerdorf, also wohl an der Straße Köln-Trier (CIL XIII, 9135).

An der Eingangswand weiter:

Altäre usw. aus dem Kastell Remagen (s. oben S. 95 f.).

8612/3 (St. 558) **Weiheinschrift** von dem Präfekten der cohors I Hispanorum equitata pia fidelis im Jahre 158 n. Chr. gesetzt. Die Inschrift ist später in 2 Pfeiler mit kegelförmigen Bekrönungen zer schlagen worden. Gef. in Remagen (CIL XIII, 7796).